

Rundganglänge: 7 Kilometer (mit Weg zu Parken jeweils + 3 km)
Wanderzeit: 1,5 Stunden (mit Weg zum Parken jeweils + 1 Stunde)


Kostenlose Parkmöglichkeiten in Mardorf an der L360 (Abfahrt N)
und in Schneeren (Ortmitte am Eichenhain "Am Brinke")


RUNDWANDERWEG

M6

Häfernpfad



Da der Bereich Häferner weiträumig für den PKW-Verkehr gesperrt ist, beginnen Sie Ihren Rundgang am **Behelfsparkplatz**  **Kuhlenweg** nördlich von Mardorf (*Karte links: Blaues Schild*) und gehen ca. eine halbe Stunde immer geradeaus, am östlichen Golfplatz vorbei bis in den Wald.

An der großen Waldweg-Kreuzung (*Europäischer Fernreitweg 1*) am  Schild (*in der Übersichtskarte bei Höhe 42,1 m*) beginnt der eigentliche Rundgang „**Häfernpfad**“. Vor uns ist zunächst überwiegend Kiefernwald. Hinter dem alten **Schlagbaum (1)** wechselt der Baumbestand zu Tannen.



Der hölzerne „**Hochsitz**“ am Weg hilft Jägern bei der „Regulierung“ des hohen Wildbestandes (*vorwiegend Wildschweine, aber auch Dammwild*).

Wir sind in der Niedersächsischen **Staatsforst „Häferner“**. Früher wurde dieses Gebiet auch „Hebern, Hagen, Häverner, Herrenholtz oder Herrfuhren“ genannt. Ein großer zusammenhängender Laubwald mit überwiegend Buchen und Eichen. Der schon vom „Königreich Hannover“ (*Herrschaftlicher Wald*) angelegte flache Wall umschließt die „Staatsforst“ des Landes Niedersachsen. Der Wald wird „bewirtschaftet“ (z. B. *Baumfällen – die Holzstapel nennen sich zwar „Bänke“, sind aber nicht zum sitzen*), daher sollten die ausgeschilderten befestigten Wege wegen möglicher Gefahren nicht verlassen werden!



An der großen **Kreuzung (2)** geht es geradeaus weiter. An der folgenden Abzweigung nach rechts in die „**Eichenallee**“ Richtung Schneeren. Einige Hundert Meter geradeaus befindet sich die nördliche Grenze der „Häferner“.

Dort beginnt das „**Schneerener Moor**“ mit der sagemumwobenen „**Wahlenhorst**“ (*geologische Besonderheit mit einer bewaldeten Kuppe auf einer hier ungewöhnlichen Bundsandsteinerhebung*):

„Umgeben von Moor und Sumpf muss sie den Menschen früher wie eine natürliche Burg vorgekommen sein, die über eine Brücke betreten wird. Der Sage nach soll ein Raubritter hier Zuflucht gefunden haben, wenn er Weserschiffe um einige Kostbarkeiten erleichtert hatte. Die sagenhaften Schätze wurden aber leider nie gefunden.“



Die **Eichenallee (3)** erreicht eine Querung. Links ein weißer Stein mit den „sonderbaren“ Zahlen 618/617:

Es ist eine Markierung der „Rastereinteilung“ im Forstwirtschaftswald. An der nächsten Abzweigung (*Übersichtskarte bei Höhe 60,0 m*) geht der Radweg geradeaus weiter nach **Schneeren**. Dort wäre ein alternativer Startpunkt mit **Parkmöglichkeiten** Am Brinke (vor der Gaststätte „Asche“ am Eichenhain).

Wir biegen aber nach rechts ab und kommen an einer „**Schonung**“ vorbei. Es ist ein eingezäuntes Waldstück als Schutz für junge Bäume – in diesem Fall Eichen. Dort ist auch der höchste Punkt des Rundgangs (*60,5 m*). Der Weg führt vorbei an schon erwähnten weiteren



weißen Steinen und kommt wieder an die große **Kreuzung (2)**, die wir überqueren. Der lange gerade Weg vor uns bietet nun einen herrlichen Blick in den alten Buchen-Baumbestand. Je nach Jahreszeit wechselt das **Farbenspiel der Blätter** in der Sonne.

Rechts steht ein doppelstämmiger **Baumrest** („*wandernder Baum*“ / Foto links). **(4)** Ein Stück Weg voraus erkennt man rechts im Hintergrund die alte **Forsthütte**, die früher den Waldarbeitern als

Schutzhütte diente. Sie kamen damals zu Fuß aus Mardorf, Schneeren oder Rehburg und hatten erst spät Feierabend.

Etwas weiter ebenfalls **(4)** rechts fällt dann ein kleiner Hügel (Foto rechts) auf, der nicht so richtig zum übrigen Gelände passt. Er besteht aus braunem fettem Lehm mit hartgebrannten Stücken darin. Mit einem Magneten könnte man den Eisengehalt des Lehms erkennen. Es sind



Reste eines vorgeschichtlichen „**Rennofens**“ (*röhrenförmige Konstruktion aus Lehm zur Verhüttung von Eisen*). Das Eisen stammte aus Raseneisenerz, das sich noch heute in den moorigen Äckern rund um die Häfern finden lässt. Angefeuert wurde mit Schwarztorf oder Holzkohle (*der Heimatverein Schneeren hat in 2009 erfolgreich Eisen nach den altertümlichen Methoden geschmolzen*). Ganz in der Nähe stand bis in die 1950er Jahre auch die auf dem Foto rechts abgebildete **Köhlerhütte**.

Das Gebiet „Häfern“ war schon in der **frühen Steinzeit** Siedlungsraum. Davon zeugen die auf der linken (südlichen) Waldseite verstreut liegenden bis zu **19 Hügelgräber** (*fast unscheinbare Bodenerhebungen*).



Sie stammen überwiegend aus der **Jungsteinzeit** (vor über 5000 Jahren). Einige sind aber erst in der **Eisenzeit** (im Jahrtausend vor Christi Geburt) entstanden. Das Foto rechts zeigt einen der **Hügel**:

Darin befand sich ein zentraler Holzhohlraum. Die **Bestattung** fand in dieser Gegend nur in einem Tuch oder bei Einäscherung mit einer einfachen Urne statt. Auch die Beigaben waren eher schlicht. Durch mehrfache „Überbauung“ (mehrere Generationen nutzten dieselbe **Grabstelle** bevor sie verschlossen und mit Erde bedeckt wurde) sind einige Hügel bis 13 m hoch. Andere Kulturen leerten die vorgefundenen Gräber wieder und nahmen sie für ihre Bestattungen.



Am Ende des langen Weges (gleichzeitig Radweg) geht es an der Abzweigung links weiter. Das Waldstück geradeaus (5) ist Teil des „Hespenberges“. Bis Ende des 6.Jhd. nach Chr. wurde hier eine **Burg-Wallanlage** errichtet (einfacher

Erdwall mit Palisaden und einem massiven Tor. Hespe ist ein schmiedeeiserner Türbeschlag, von dem bisher aber nur kleine Fundstücke gefunden wurden). Die kleine Anhöhe ragt zudem mit über 51 m aus dem umgebenden Sumpf (Moor) heraus und liegt an einer wichtigen „Furt“ als Teil des überregionalen Verbindungsweges von Schneeren nach Rehburg. In der **Nacheiszeit** (Ende der Weichsel-Kaltzeit vor 11.700 Jahren) soll zwischen diesem Weg und dem Bereich der Hügelgräber auch der nördliche Ausläufer eines riesigen **eiszeitlichen Sees** gereicht haben und mit dem frühen Steinhuder Meer verbunden gewesen sein (dazu Infotafel an der Jägerstraße, Höhe Golfplatz).

Hinter der **Zufahrtssperre** (Foto rechts) an der südwestlichen Grenze der Staatsforst (**Notfall-**



Treffpunkt H-166) ist eine **Holzbank** zum Ausruhen! Auf dem abschüssigen Weg (nördl. Beginn der Jägerstraße) geht es vorbei am „Leegen Damm“ (schlechter Damm) und dem „Spissenmoor“ (spitzes Moorstück). Der wertvollste **heimische Rohstoff** in früheren Zeiten war **Torf** (in diesen Mooren vor allem Schwarztorf, der im Brennwert der Kohle ähnelt).

In diesem Gebiet wurde vor Jahren ergiebig nach **Erdgas** (*über 3.000 m tief*) gebohrt. Die Förderpumpen stehen nordwestlich der Häfern bei Schneeren. Dabei wurde auch **Erdöl** entdeckt, das aber noch nicht rentabel gefördert werden kann. Geologisch ist über diesen Lagerstätten eine riesige **Kalisalzsicht** (*als mögliches weiteres Abbaugelände des „Schachtes Bokeloh“, bei dem hier allerdings wegen neuer Techniken keine „Abraumhalde“ mehr entstehen würde*).

Nach dem „**Kummersberg**“ öffnet sich die Landschaft Richtung **Mardorf** mit einem schönen **Aussichtspunkt**. Unser Weg geht nun wieder nach links in das Waldgebiet südlich der Häfern. Auf der großen Wiese rechts sollte Mardorf übrigens um 1970 mit der Gründung des Sportfliegerclubs Mardorf (*noch heute auf dem Fliegerhorst Wunstorf aktiv*) einen eigenen **Flugplatz** bekommen. Die Startbahn war parallel zum Weg „Ihlenförth“ geplant. Der



„Jagdsitz“ vor den Bäumen erinnert ein wenig an einen kleinen „Tower“!

Gleich hinter dem nächsten Wald ist rechts nach Süden ein weiterer **Aussichtspunkt**. Zwei kleine Teiche (*die letzten Reste eines großen ehemaligen Seen- und*

Feuchtgebiets, das vom „Röttsee“ bis zur „Mardorfer Riehe“ reichte) lassen sich bei den Weideschuppen allerdings nur erahnen **(6)**. Mit Glück hört man ein Froschkonzert. Kurz vor dem Ende des Rundgangs überqueren wir einen ausgetrockneten ehemaligen Graben.

An der großen Waldweg-Kreuzung (*Europäischer Fernreitweg 1*) erreichen wir nach rechts wieder den Kuhlenweg, dem wir eine halbe Stunde geradeaus folgen müssen, um zum **Behelfsparkplatz** N zu gelangen.

Oder **falls Sie von Schneeren gestartet waren**, setzen Sie Ihren Weg ab der betreffenden **Beschreibung (3)** fort!

